

# Tierbezogener Sport – ein Definitionsversuch

FLORIAN HARTNACK

Erstquelle:

Dieser Artikel wurde zuerst veröffentlicht in:

Hartnack, F. (2020). Tierbezogener Sport. Ein Definitionsversuch. In F. Hartnack (Hrsg.), *Tiere im Sport?* (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft, 290, S. 39-46).

## 1. Einleitung und Definition

Im Laufe der Geschichte weitete sich die Kluft zwischen Mensch und Tier aus und wurde deutlich wahrnehmbarer. In unserem Kulturbereich sind Tiere heute u.a. in der Landwirtschaft, in der Massentierhaltung, als Haustiere, in Zoos und auch im Sport zu finden. Allein in Deutschland zählt die Deutsche Reiterliche Vereinigung weit über 600 000 Mitglieder und findet sich somit unter den zehn mitgliederstärksten Verbänden im DOSB-Ranking wieder (DOSB, 2019).

Unterdessen erscheint „der Problembereich um das Tier in der Moral des Sports“ als „ein Desiderat der Sportethik“, wie Segets (2002, S. 179) feststellt.<sup>1</sup> Tiere spielen in der sportwissenschaftlichen Auseinandersetzung und in anderen interdisziplinär angelegten Wissenschaften wie den Human-Animal Studies (vgl. Kompatscher, Spannring & Schachinger, 2017) zumeist eine untergeordnete Rolle.

Dieser Beitrag möchte einen Diskurs um Tiere im Sport anregen und die Rolle des Sports im Kontext der Mensch-Tier-Beziehungen hinterfragen. Hierzu soll eine Definition tierbezogenen Sports erst vorgestellt, anschließend ausgeführt, begründet und zugleich hinterfragt werden. Da Definitionen sehr oft eine Gefahr der Unschärfe oder starker Simplifizierung darstellen, ist dieser Definitionsversuch zugleich das Mittel der Wahl, um entsprechende Diskurse zu initiieren.

---

<sup>1</sup> Exemplarisch sei hier der Umgang mit dem Pferd zu nennen: Unter dem Aspekt des *Tierwohls* bilden die Leistungsprüfungsordnung (Deutscher Reiterlicher Vereinigung, 2018a) und die Ausbildungsprüfungsordnung (ebd., 2014) grundlegende Regelwerke für den Pferdesport. Den individuellen Voraussetzungen des Pferdes soll auch in der klassischen Reitlehre (ebd., 2018b) Rechnung getragen werden, zudem besteht ein verpflichtender Verhaltenskodex für Pferdesportler (ebd., 2017). Somit existieren zwar ethische Leitlinien zum Umgang mit Tieren im Sport, diese vermeiden jedoch eine *grundlegende* tierethische Auseinandersetzung, welche das Verhältnis von Sport und Tier auslotet.

### Definition: Tierbezogener Sport

*Tierbezogener Sport bedeutet, ausgehend von einem eng oder weit gefassten Sportbegriff, dass von Menschen willkürlich geschaffene Aufgaben über Bewegung von Menschen mithilfe von Tieren gelöst werden. Die zu lösenden Aufgaben sind in ihrem Reglement von Menschen vorgegeben, wobei die Tiere notwendige Mittel zu deren Lösung darstellen. Voraussetzung für Tiere in sportlichen Aktivitäten sind artgerecht zu lösende Aufgaben, eine artgerechte Haltung und die möglichst vollständige Vermeidung von Schmerz, Leiden und Tod der Tiere.*

Diese Definition enthält einige Vorannahmen und Verallgemeinerungen. Nachfolgend sollen die inhaltlichen Aussagen begründet dargestellt werden, um die Relevanz einer ethischen Diskussion des tierbezogenen Sports und die Aufgaben der Sportwissenschaften in diesem Kontext zu verdeutlichen.

## **2. „Tierbezogener Sport bedeutet“ – Tierbezogener Sport vs. Tiersport vs. Tiere im Sport**

Da es sich beim Sport ausschließlich um eine *menschliche* Tätigkeit handeln kann (vgl. Segets, 2002; Schürmann, 2018), ist der Begriff *Tiersport* nicht haltbar, denn „Tiere treiben keinen Sport, weil Tiere zurzeit nicht zu den Personen zählen“ (Schürmann, 2018, S. 135). In sportwissenschaftlichen Veröffentlichungen hierzu wird somit vorrangig von „Tieren im Sport“ (Müller, 2001, S. 562) ausgegangen. Dies ist ausreichend, insofern Tiere als eine beliebige Komponente des jeweiligen Sports aufgefasst werden. Allerdings fehlt hierbei die Dringlichkeit, die Tiere als obligatorischen Part der sportiven Aufgabe kennzeichnet. So sind die Tiere nicht bloß „im Sport“ vertreten (und damit beliebig austauschbar), vielmehr sind Tiere „notwendige Mittel“ zur Lösung von Bewegungsproblemen. Dies konkretisiert der Begriff des *tierbezogenen Sports*, da die jeweilige sportive Aufgabe ausschließlich mit einem Tier oder mehreren Tieren bewältigt werden kann. Der sportive Rahmen in seinem Regelwerk und den grundsätzlichen Aufgabenstellungen bezieht sich somit auf das Tier bzw. die Tiere.

## **3. „ausgehend von einem eng oder weit gefassten Sportbegriff“ - Überlegungen zum Sportbegriff**

Der Sportbegriff ist nicht einheitlich definiert. Bestimmt wird dieser vielmehr „über eine typologische Gesamtbetrachtung im jeweiligen konkreten Kontext seiner Anwendung“ (Holzhäuser, Bagger & Schenk, 2016, S. 94). Die hier diskutierte Definition zum tierbezogenen Sport geht von *einem eng oder weit gefassten Sportbegriff* aus (vgl. Wopp, 2006). *Eng* meint hier den Bezug auf tradierte Sportarten (wie Springreiten oder Dressur). Diese sind zumeist als

Wettkämpfe mit spezifischem Regelwerk organisiert. Ein *weiter Sportbegriff* hingegen schließt auch individuelle Bedeutungszuschreibungen als Sport ein (vgl. ebd.). Damit können verschiedene Formen der Mensch-Tier-Interaktion von den Akteuren als Sport verstanden werden. Die Übergänge vom Sport zum Spiel sind im Kontext eines weiten Sportbegriffs fließend. So stellt der Sport bei Gutmann (1979) eine Ausformung des Spiels dar, während Suits (1988) zwischen *game*, *play* und *sports* differenziert und deren Verwandtschaft beschreibt. Dabei könne sich der Sport mit anderen Zuschreibungen überschneiden, aber ebenso autark und von spielerischen Elementen gelöst erscheinen. Entspricht der Sport dem Spiel im Rahmen der Wiederholbarkeit (vgl. Brunn, 2014), kann dies auch Grundlage für eine gewisse zeitliche Konstanz sein, wie sie Suits (1988) als Merkmal des Sports beschreibt. Dies würde Formen wie den Stierkampf oder die Jagd als Sportarten ausschließen, da die Tiere nicht unversehrt wiederholt teilnehmen können. Um einen wissenschaftlichen Diskurs zu ermöglichen und Aussagen und Ableitungen zum tierbezogenen Sport aufstellen zu können, scheint zumindest eine grundlegende phänomenologische Eingrenzung des Sportbegriffs notwendig. Gemeinsam scheint den unterschiedlichen Perspektiven eine gewisse *körperliche Aktivität des Menschen* zu sein. Diese körperliche und menschliche Aktivität bildet damit die Grundlage für den eng oder weit gefassten Sportbegriff (siehe oben) bzw. die weiteren Ausführungen. Der Sportbegriff wird in der vorliegenden Definition allerdings nicht noch weiter eingegrenzt, um die Möglichkeit breiter (tierethischer) Diskussionen zu ermöglichen. So lassen kulturhistorisch gewachsene Sportdefinitionen auch unterschiedliche Formen tierbezogenen Sports zu.<sup>2</sup>

#### **4. „dass von Menschen willkürlich geschaffene Aufgaben“ – Die Rolle des Tiers als Partizipant am Sport**

Die Tautologie, dass der Sportbegriff ein auf *menschlichen* Vorstellungen, Werten und Normen basierendes Konstrukt des *Menschen* ist und seine Bedeutung erst über Zuschreibungen des *Menschen* erhält, ist im Kontext normativ-ethischer Betrachtungen hervorzuheben. So können Tiere nicht aktiv am Sport partizipieren, insofern dies die Gestaltung sportlicher Wettkämpfe und die bewusste Einhaltung des Reglements meint. Da die Tiere dennoch Teil des jeweiligen Sports und seines Systems sind, führt dies zu der ausdifferenzierenden Beschreibung der Rolle der Tiers im tierbezogenen Sport, die immer auch abhängig von der jeweiligen Erscheinungsform ist. Diese unterschiedlichen Erscheinungsformen werden nachfolgend vorgestellt.

---

<sup>2</sup> So wäre u. a. die Geschichte des Stierkampfes im Kontext allgemeiner kulturhistorischer Entwicklungen und somit auch mit der Geschichte des modernen Sports zu kontrastieren (vgl. Hortleder, 1986).

## 5. „über Bewegung von Menschen mithilfe von Tieren gelöst werden“ – Die Erscheinungsformen tierbezogenen Sports

In der Literatur finden sich drei Erscheinungsformen des *Sports* mit Tieren (vgl. u. a. Müller, 2001; Jönsson, 2016):

1. Menschen mit Tieren gegen Menschen mit Tieren (u. a. Polo, Pferderennen, Rodeo),
2. Menschen (ggf. mit Tieren) gegen Tiere (u. a. Jagd, Stierkampf, Angeln)<sup>3</sup>
3. Tiere gegen Tiere (u. a. Hunderennen, Hahnenkämpfe).

### 5.1. Menschen mit Tieren gegen Menschen mit Tieren

Hybride tierbezogene Sportformen gehen von einer kooperativen Verhältnisstruktur Mensch–Tier aus. Hierbei sollen Menschen und Tiere als Gespanne kooperieren, wie beim Dressur- oder Springreiten (vgl. Segets, 2002). Inwieweit derartige Verhältnisse zwischen Menschen und Tieren als *kooperativ* gedeutet werden können, erscheint aufgrund der zweifelhaften Übertragbarkeit des Begriffs auf Tiere zumindest fraglich. Um die Anwendung des Kooperationsbegriffes auf das Tier und damit einen möglichen Zirkelschluss zu umgehen, soll von *hybriden Sportformen* gesprochen werden. Neben der reziproken Interaktion von Mensch und Tier<sup>4</sup> ist ein weiteres Merkmal hybrider Sportformen der weitgehende Verzicht auf den „Sieg über das Tier“. Dies meint, dass der konfrontative Aspekt nicht primär auf das Tier als Gegner gerichtet ist.

### 5.2. Menschen (ggf. mit Tieren) gegen Tiere

Agonale Sportformen, in denen Menschen gegen Tiere antreten, sind weit verbreitet und müssen auf ihren sportiven Gehalt hin überprüft werden. Insbesondere im angloamerikanischen Raum ist der Wettkampf bzw. Wettstreit ein konstitutives Merkmal des Sports (vgl. u. a. Güldenpfennig, 2004). Der vergleichende Aspekt zwischen den menschlichen Partizipanten charakterisiert hierbei den sportlichen Wettkampf, während das Tier mehr als *Mittel zum Zweck* in Erscheinung tritt. So kann ein Regelwerk existieren, demzufolge sich die menschlichen Akteure untereinander messen und somit in einem agonalen Verhältnis stehen. Trotz möglicher oder gezielter Schädigung des Tieres, wie bei der Jagd, dem Angeln oder Stierkampf, könnte es sich bei diesen Formen des Wettkampfs um Sport handeln<sup>5</sup>.

---

<sup>3</sup> Als weitere Erscheinungsform wäre hier „Tiere gegen Menschen“ (in den römischen Arenen) zu nennen.

<sup>4</sup> Stellenweise auch zwischen Tieren wie beim Hunde(schlitten)rennen.

<sup>5</sup> Im Diskurs zur Jagd wäre sicherlich zwischen der Jagd mit Tieren (Hunde, Pferde) gegen Tiere und der Jagd allein gegen das Tier (z. B. vom Hochsitz aus) zu differenzieren. Ebenso stellt sich die

### 5.3. Tiere gegen Tiere

Wird von Sport als einer ausschließlich *menschlichen* Tätigkeitsform ausgegangen (vgl. Segets, 2002; Schürmann, 2018), die ohne eine direkte Beteiligung des Menschen nicht möglich ist, wären Zweikämpfe von Tieren *kein* Sport. Ein sportiver Aspekt könnte in der menschlichen Rolle des Trainers erkannt werden. So treten die die menschlichen Trainer u. a. beim Hunderennen mit *ihrem trainierten Hund* untereinander in einen Wettkampf. Da die körperliche Aktivität bzw. der aktuelle Wettkampf ausschließlich von den Tieren ausgeführt wird, bleibt die Charakteristik als *Sport* zumindest fraglich. Hahnenkämpfe o. Ä. könnten demnach auch als sportive Veranstaltungen gewertet werden, wären allerdings als Sport auszuschließen, insofern kein Trainingsvergleich unter den menschlichen *Besitzern* möglich zu sein scheint.

Die obige Definition schließt durch die Formulierung „von Menschen mithilfe von Tieren“ die Erscheinungsformen *Menschen gegen Tiere* und *Tiere gegen Tiere* aus. Wie dargestellt, kann diesen dennoch eine Berechtigung im Kontext des Sports zuerkannt werden, wobei die hybriden Sportformen aufgrund ihrer dargestellten Struktur zumindest dem Tierwohl näherkommen (vgl. Kap. 8).

## 6. „Die zu lösenden Aufgaben sind in ihrem Reglement von Menschen vorgegeben“ – Problem der Freiwilligkeit

Da es sich bei tierbezogenem Sport per definitionem um von Menschen vorgegebene Anforderungen handelt, in dessen Rahmen den Tieren konkrete Aufgaben zukommen, so ist die Teilnahme der Tiere in ihrer *Freiwilligkeit* zu hinterfragen. Sie nehmen nicht *am Sport*, sondern vielmehr an situativ eingebetteten Aufgaben teil, die ihnen zugewiesen werden. Das Begriffskonstrukt der *Freiwilligkeit* ist kaum auf Tiere übertragbar. Vielmehr scheint Freiwilligkeit bei Tieren im Kontext des tierbezogenen Sports eine Art Akzeptanz der konkreten Aufgabe zu sein, die sich interpretativ aus dem externalen Bewegungsverhalten des Tieres ableiten ließe. Die vom Menschen interpretierten phänomenalen Verhaltensmuster der Tiere dienen somit als Grundlage zur Bewertung von sportiven Aufgaben in Bezug auf das Tier. Die Schwierigkeit liegt hierbei in der Unmöglichkeit eines Nachvollzugs tierischen Erlebens von Situationen im Sport und einer damit verbundenen Bewertung. Hier knüpft auch das Gebot der möglichst vollständigen Vermeidung von Schmerzen für Tiere an. So erfahren Menschen bspw. im Leistungssport zwar Schmerzen (Muskelkater, Verletzungen in Zweikämpfen o. Ä.), die Teil des Sporttreibens sind. Die Menschen setzen sich diesen Schmerzen bzw. dem Risiko, Schmerz zu erfahren, bewusst und freiwillig aus, in reflexiver

---

Frage, ob der Stierkampf im Kontext des Sports überhaupt als solcher wahrgenommen werden kann, oder es sich hierbei um eine kulturgeschichtlich gewachsene Veranstaltung mit festem Ausgang (ähnlich dem Zirkus) handelt.

Teilnahme am Sportgeschehen. Dies unterscheidet die menschlichen von nichtmenschlichen Lebewesen im Sport und verdeutlicht die Bedeutung des Tierwohls (vgl. Kap. 8).

## **7. „wobei die Tiere notwendige Mittel zu deren Lösung darstellen“ – Instrumentalisierung des Tieres**

Wie dargestellt, kann ein Tier nicht als sportlicher Akteur gelten, da es nicht zweckgerichtet und damit, im Hinblick auf die Ziele und Regeln einer Sportart, weder reflexiv noch freiwillig in ein kooperatives Verhältnis zum Menschen treten kann. Begriffe wie *Zweckgerichtetheit*, *Reflexivität*, *Freiwilligkeit* oder *Kooperation* sind, wie dargestellt, Begriffskonstruktionen, die nicht einfach auf das Tier übertragen werden können.

Erfüllt ein Tier somit lediglich Erwartungen in Form von zu bewältigenden Aufgaben menschlicher Partizipanten, treibt das Tier keinen Sport, sondern ist ein vom Menschen *instrumentalisiertes Lebewesen*. In den genormten Wettkämpfen des Sports treten die Bedürfnisse des Tiers in den Hintergrund. Das Tier entspricht einem für die Lösung des Sports obligatorischen *Sportgerät* bzw. *Sportobjekt*.

## **8. „Voraussetzung für Tiere in sportlichen Aktivitäten sind artgerecht zu lösende Aufgaben, eine artgerechte Haltung und die möglichst vollständige Vermeidung von Schmerz, Leiden und Tod der Tiere.“ – Das Tierwohl**

Eine große Schwierigkeit in der ethischen Diskussion um Tiere im Sport ist die problematische Vergleichbarkeit von menschlichen und nichtmenschlichen Lebewesen im Sport als Grundlage für moralische Urteile. Werden sämtliche Lebewesen im Kontext des Sports allerdings mit unterschiedlichen Rechten ausgestattet und entsprechend ihrer intraindividuellen Voraussetzungen unterschiedlich behandelt, so können auch unterschiedliche Sportarten berücksichtigt werden (vgl. Singer, 2013; 2018). Aus einer utilitaristischen Perspektive heraus beschreibt Singer (2018) „die Fähigkeit zu leiden als die wesentliche Eigenschaft, die einem Lebewesen das Recht auf gleiche Berücksichtigung seiner Interessen verleiht“ (S. 34). Empfindungsfähigkeit gilt für Singer (2013) als Voraussetzung, um Interessen zu haben. Eine entsprechende Interessenabwägung wäre im Kontext des tierbezogenen Sports über die menschliche Spezies hinaus geboten. Das Tierwohl im Sinne der Vermeidung von Schmerz, Leiden und Schäden ohne vernünftigen Grund

(gemäß Art. 1 TSchG) ist somit in der Bewertung tierbezogenen Sports entsprechend zu berücksichtigen.<sup>6</sup>

Diskussionswürdig ist, ob Sport als *vernünftiger Grund* angesehen werden kann, Tiere zumindest in eine Lage potenzieller Schädigung zu bringen.<sup>7</sup> Zugleich bedürfen die unterschiedlichen Formen des tierbezogenen Sports differenter ethischer Reflexionen.

## 9. Fazit und Aufgaben für die Sportwissenschaften

Wie aufgezeigt, scheinen zwei Problemkreise tierbezogenen Sports die Instrumentalisierung und die Einhaltung des Tierwohls zu sein. Eine Instrumentalisierung des Tiers im Kontext des Sports lässt sich anscheinend nicht vermeiden: „Die Frage lautet daher nicht, *ob* das Tier im Sport instrumentalisiert wird, sondern *ob* das Tier *ausschließlich* in einem instrumentalisierten Verständnis betrachtet wird“ (Segets, 2002, S. 191). Eine große Herausforderung stellt die Berücksichtigung des Tierwohls dar. Abhängig von kulturhistorischen Legitimierungen und damit zusammenhängenden normativen Sportbegriffen, ist die Berücksichtigung vom Tierwohl als Voraussetzung für tierbezogenen Sport zu diskutieren. Formen tierbezogenen Sports wie der Stierkampf oder Hahnenkämpfe sind nicht oder nur schwer mit dem Tierwohl zu vereinbaren. Zugleich werden durch hybride (Leistungs-)Sportarten wie im Pferdesport erst Rahmenbedingungen geschaffen, die das Tierwohl gefährden können. Hier setzen vielfältige Aufgaben der Sportwissenschaften, aber auch weiterer Disziplinen an, genannt seien die Human-Animal Studies, die Philosophie oder die Veterinärmedizin: Zum Sportbegriff, zu kulturhistorischen Entwicklungen im Sport, zu Belastungsmessungen bei Tieren in konkreten Bewegungssituationen, zu ethischen Überlegungen des Mensch-Tier-Verhältnisses, zur Überarbeitung von Regelwerken in tierbezogenen Sportarten, zur artgerechten Haltung u. v. m.

Die hier vorgestellte Definition stellt einen Versuch dar, tierbezogenen Sport als Forschungsfeld für die Sportwissenschaften (und benachbarte Disziplinen) einzugrenzen. Die Definition ist als vorläufig zu verstehen und schließt durch die Aufnahme des Tierwohls Bewegungsformen wie *Menschen gegen Tiere* (Stierkampf, Jagd, Angeln etc. mit dem Mensch bzw. Tier als Kontrahenten) oder *Tiere gegen Tiere* (Hunderennen, Hahnenkämpfe etc. ohne direkte menschliche Beteiligung) aus. Dieser Ausschluss im Kontext eines Definitionsversuches soll primär zu einem interdisziplinären Diskurs über die Rolle der Tiere im Sport anregen, in der Absicht, den Blick ein wenig über das

---

<sup>6</sup> Zugleich scheint die grundlegende Definition des Tierwohlbegriffs und damit auch die Beurteilung bzw. der Maßstab von Schmerz, Leiden, Wohlbefinden unterschiedlicher Tiere zumindest schwierig (vgl. Stefanski, 2016).

sportliche Geschehen hinausgehend zu den beteiligten Tieren hin zu verlagern.

## Literatur

- Brunn, F. M. (2014). *Sportethik: Theologische Grundlegung und exemplarische Ausführung* (Theologische Bibliothek Töpelmann, 169). Berlin, Boston: Walter de Gruyter.
- Deutsche Reiterliche Vereinigung (2014). *Ausbildungs-Prüfungs-Ordnung. Regelwerk für Ausbildung und Prüfung im deutschen Pferdesport*. Warendorf: FN.
- Deutsche Reiterliche Vereinigung (2017). *Ethik im Pferdesport – Teil 1. Die ethischen Grundsätze des Pferdefreundes*. Warendorf: FN.
- Deutsche Reiterliche Vereinigung (2018a). *Leistungs-Prüfungs-Ordnung (LPO). Regelwerk für den deutschen Turniersport*. Warendorf: FN.
- Deutsche Reiterliche Vereinigung (2018b). *Grundausbildung für Reiter und Pferd. Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 1* (31., überarb. Aufl.). Warendorf: FN.
- DOSB (2019). *Bestandserhebung 2019*. Zugriff am 19.04.2020 unter: [https://cdn.dosb.de/user\\_upload/www.dosb.de/medien/BE/BE-Heft\\_2019.pdf](https://cdn.dosb.de/user_upload/www.dosb.de/medien/BE/BE-Heft_2019.pdf)
- Güldenpfennig, S. (2004). Olympische Spiele als Weltkulturerbe: zur Neubegründung der Olympischen Idee. St. Augustin: Academia.
- Guttman, A. (1979). *Vom Ritual zum Rekord: das Wesen des modernen Sports*. Schorndorf: Hofmann.
- Holzhäuser, F., Bagger, T. & Schenk, M. (2016). Ist E-Sport „echter“ Sport? *SpuRt. Zeitschrift für Sport und Recht*, 3, S. 94–98.
- Hortleder, G. (1986). Fechten und Stierkampf. In G. Hortleder & G. Gebauer (Hrsg.), *Sport – Eros – Tod* (S. 233-253). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Jönsson, K. (2016). Humans, Horses, Hybrids. On Rights, Welfare, and Masculinity in Equestrian Sports. In A. L. Caplan & P. Brendan (Hrsg.), *The Ethics of Sport. Essential Readings* (S. 401– 417). New York: Oxford University Press.
- Kompatscher, G., Spannring, R. & Schachinger, K. (2017). *Human-Animal-Studies. Eine Einführung für Studierende und Lehrende*. Münster, New York: Waxmann.
- Müller, A. (2001). Tiere im Sport. In O. Gruppe & D. Mieth (Hrsg.), *Lexikon der Ethik im Sport* (Schriftenreihe des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, 99, 3., unveränderte Aufl., S. 562–566). Schorndorf: Karl Hofmann.
- Schürmann, V. (2018). *Grundlagen der Sportphilosophie* (Reflexive Sportwissenschaft, 8). Berlin: Lehmanns Media.
- Segets, M. (2002). *Ökologische Aspekte der Sportethik. Zur Entwicklung einer umweltbezogenen Fairneßethik im Sport*. Butzbach-Griedel: Afra.
- Singer, P. (2013). *Praktische Ethik* (3., rev. u. erw. Aufl.). Ditzingen: Reclam.
- Singer, P. (2018). *Animal Liberation. Die Befreiung der Tiere* (Tierrechte – Menschenpflichten, 18) (3., Aufl.). Erlangen: Harald Fischer.
- Stefanski, V. (2016). Was ist Tierwohl, und wie kann es gemessen werden? *Landinfo – Informationen für die Landwirtschaftsverwaltung. Landesanstalt für Entwicklung der Landwirtschaft und der Ländlichen Räume*, S. 6-9.
- Suits, B. (1988). The Elements of Sport. In: W. J. Morgan und K.V. Meier (Hrsg.), *Philosophic Inquiry in Sport*. Champaign: Human Kinetics Publishers, S. 39-48.
- Wopp, C. (2006). *Handbuch zur Trendforschung im Sport. Welchen Sport treiben wir morgen?* Aachen: Meyer und Meyer.